

Schulzentrum in Mönchengladbach : Gesamtschule - erst additiv, dann integriert

Autor(en): **Krehl, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :
internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **26 (1972)**

Heft 6: **Tourismus und Verkehr = Toursime et circulation = Tourism and
traffic**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-334407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulzentrum in Mönchengladbach

Gesamtschule – erst additiv, dann integriert

Dieser Bericht schließt an die Veröffentlichung des Wettbewerbes Gesamtschule Bielefeld in Heft 1/72 an – obwohl er ein halbes Jahr vorher entschieden wurde. Ich habe ihn im Sinne eines Problemfalles und als weiteren Beitrag zum Thema Gesamtschule »ausgegraben«. Die folgenden Texte zeigen eine Problematik besonderer Art auf: Wandelbarkeit vom additiven zum integrierten System – Ganztagschule von Anfang an – Beschränkung auf die sog. »Sekundarstufe I«, d. h. auf 5. bis 10. Schuljahr.

Der Wettbewerb war zusammen mit zwei weiteren als engerer Bauwettbewerb etwas außerhalb der GRW-Legalität ausgeschrieben. Alle drei wurden in zwei Tagen vom gleichen Preisgericht nach »Kriterien« (s. S. 2 unten) beurteilt, die keine sind – es handelt sich ganz einfach um Merkmale oder Gesichtspunkte. H. K.

Aus der Ausschreibung

Die Stadt Mönchengladbach beabsichtigt, im Stadtteil Neuwerk ein Schulzentrum zu errichten. Das Schulzentrum soll im Endzustand ein zehnzüdiges System der Sekundarstufe I (5. bis 10. Schuljahr) in Form einer additiven oder integrierten Gesamtschule aufnehmen können. Für den Fall einer additiven Führung ist davon auszugehen, daß zwei je dreizügige Hauptschulen, eine zweizügige Realschule und zwei gymnasiale Züge in den Klassen 5 bis 10 (also ohne Oberstufe) vorhanden sein werden. Das Gesamtsystem soll im Endzustand als Ganztagschule betrieben werden.

Im Hinblick auf die nach den neueren pädagogischen Erkenntnissen anzustrebende weitgehende Differenzierung des Unterrichts ist davon auszugehen, daß der Unterricht in zunehmendem Umfang vom Stammklassensystem zum Fachklassensystem übergehend erteilt werden wird. Dies gilt sowohl für den Fall der additiven Führung als auch für den Fall der Einführung einer integrierten Gesamtschule. Unter dem Aspekt eines weitgehenden Übergangs zum Fachklassensystem ist davon auszugehen, daß nur noch in der Förderstufe aller Schulsysteme (also dem 5. und 6. Schuljahr) je Klasseneinheit eine Stammklasse vorhanden ist, während sich der Raumbedarf für die Jahrgänge des 7. bis 10. Schuljahres ausschließlich nach dem Fachklassensystem richtet.

Derzeitiges Erfordernis

Bei einer Klassenstärke von 30 bis 35 Schülern hat ein zehnzüdiges System der Sekundarstufe I (5. bis 10. Schuljahr) ca. 1800 bis 2100 Schüler. Diese Schülerzahl setzt einen Einzugsbereich von ca. 25 000 Einwohnern voraus.

In dem zur Verfügung stehenden Gelände des Dünnerefeldes ist ein im Jahre 1969 fertiggestelltes Schulgebäude vorhanden, das 15 Normalklassen, 2 Kursräume, einige Neben- und Verwaltungsräume sowie eine Turnhalle umfaßt. Der nächste Bauabschnitt muß daher unter Anrechnung der vorhandenen Baulichkeit ausgelegt werden.

Gesamtbau und Variabilität

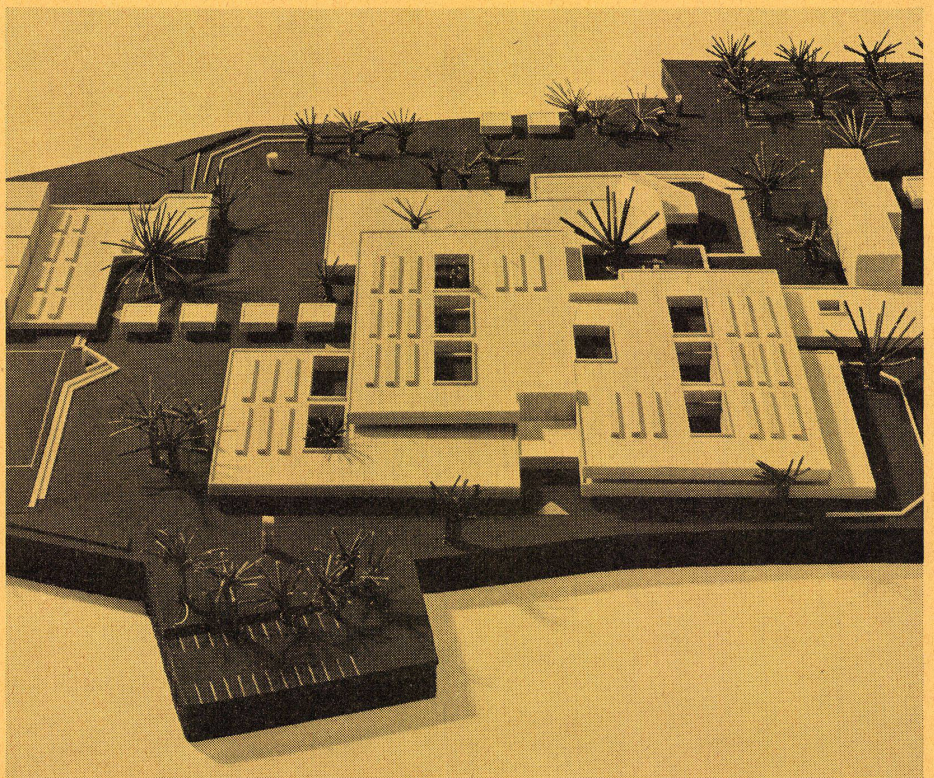
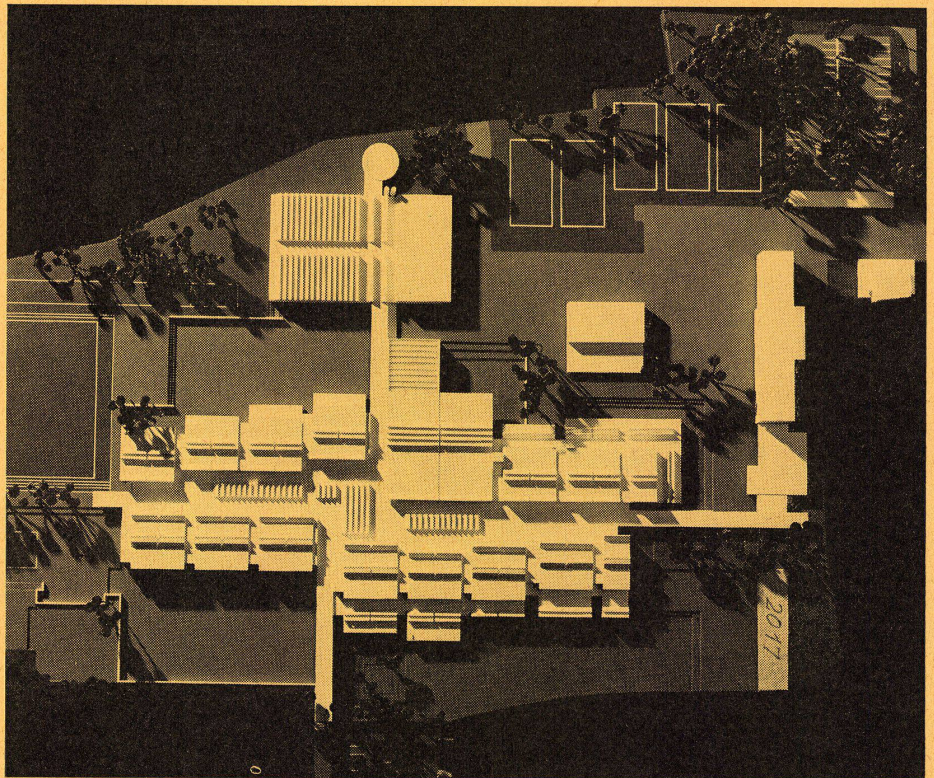
Als jeweils selbständig mögliche, weitere Bauabschnitte sind vorzusehen die Errichtung der für das obligatorische 10. Schuljahr zusätzlichen sechs Normalklassen, die Räume für den Bedarf des zweizügigen Gymnasiums in den Klassen 5 bis 10, der Bedarf einer zweizügigen Realschule und der Bedarf für den Ausbau des Gesamtschulzentrums zur Ganztagschule.

Bei einer Nutzung als integrierte Gesamtschule entfällt die gesonderte Ausweisung der Bereiche Hauptschule, Realschule und Gymnasium. An deren Stelle tritt eine Nutzung eines Teiles der vorhandenen Klassenräume als Stammklassen für die Förderstufe, während im übrigen Raumgruppen als Fachbereiche nutzbar sein müssen.

In den Normalklassentrakten sollten Möglichkeiten für die Variabilität von Raumgrößen offengelassen sein. Die Kursräume sollten so neben Klassenräumen liegen, daß durch Versetzen von Wänden auch zwei kleine Klassen geschaffen werden können. Andere Variabilitäten sind nicht gefordert, aber stets wünschenswert, soweit dies ohne wesentlichen Mehraufwand möglich ist. Eine weitgehende Flexibilität im Rahmen der Fachbereiche ist anzustreben, erforderlich ist jedoch lediglich die Möglichkeit der Zusammenfassung von je zwei Klassen zu einem Großraum innerhalb der großen Fachbereiche (deutschkundliche Fächer, Fremdsprachen und Mathematik).

1
1. Rang.

2
Ein 2. Rang.



Beurteilungsmerkmale

1. Funktionale Bewertung
 - 1.1 Zentralbereich
 - 1.2 Kommunikationsfähigkeit
 - 1.3 Verkehrsführung
 - 1.4 Orientierbarkeit
 - 1.5 Sozialverhalten
 - 1.6 Individualverhalten
 - 1.7 Variabilität
 - 1.8 Multifunktionalität
 - 1.9 Zuordnung der Funktionsbereiche
 - 1.10 Funktionale Teilbarkeit
 - 1.11 Außenbezüge
 - 1.12 Tagesheim
 - 1.13 Außerschulische Nutzung

2. Städtebauliche und architektonische Bewertung
 - 2.1 Fußwegerschließung
 - 2.2 Öffentlicher Nahverkehr
 - 2.3 Kommunikationswirkung (räumliche Zuordnung)
 - 2.4 Gliederung, Anordnung und Gestaltung der Baukörper
 - 2.5 Orientierung, Beschattung, optische und akustische Störfaktoren
 - 2.6 Freiflächen und Außenräume
 - 2.7 Gliederung und Gestaltung der Freiräume
 - 2.8 Gliederung und Gestaltung der Innenräume, insbesondere der Kommunikationszone
 - 2.9 Eingehen auf die städtebauliche Gesamtkonzeption

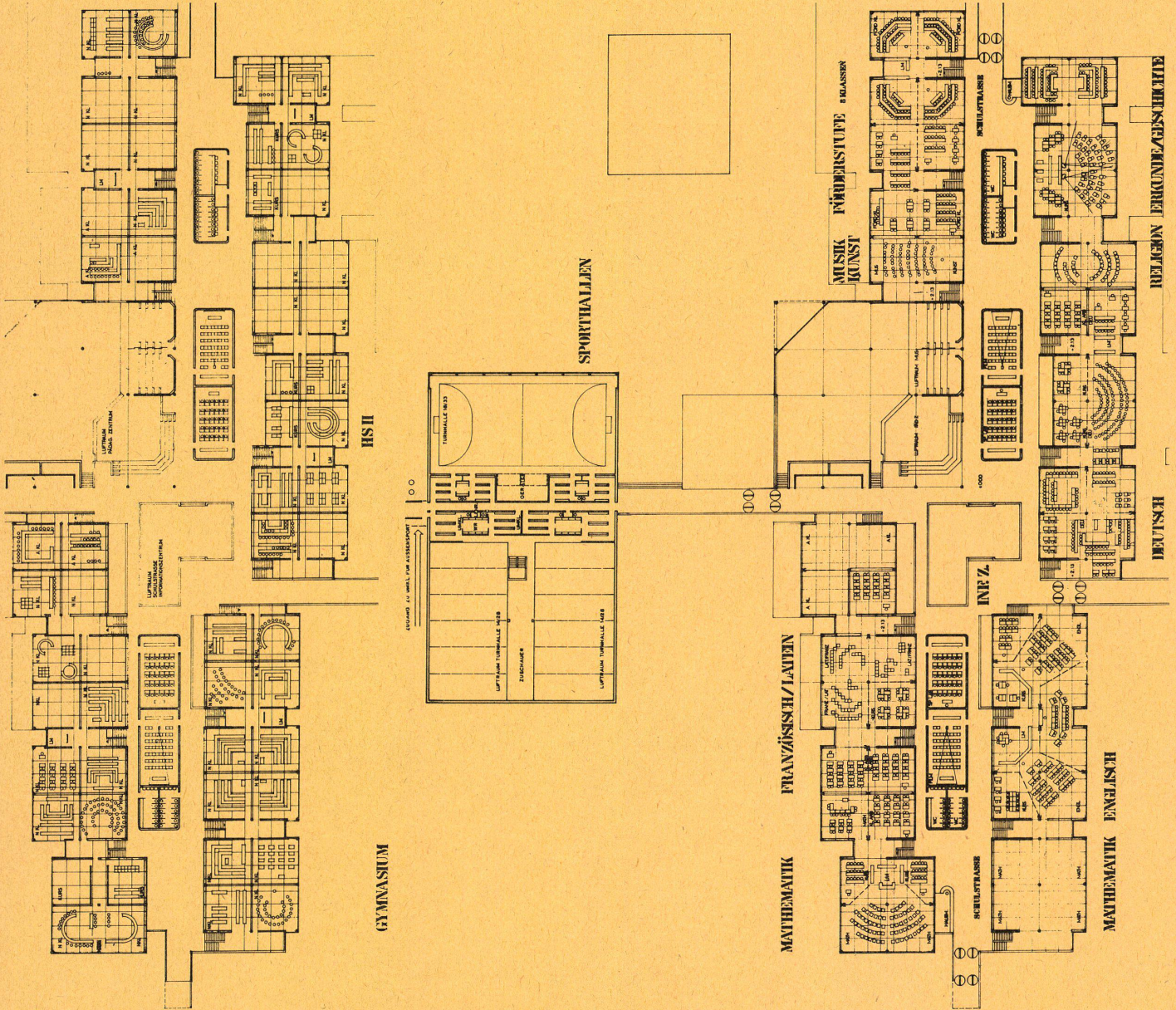
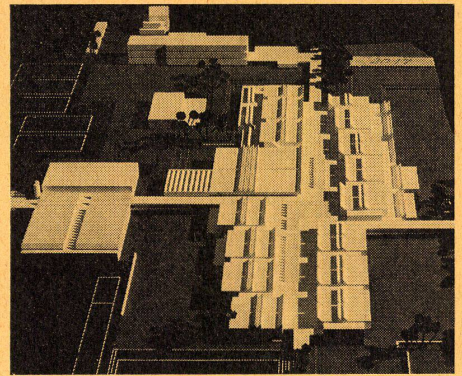
1. Rang

Olaf Jacobsen, Düsseldorf
Mitarbeiter: Liesel Drepper

1
Modellaufnahme von Südwesten.

2/3
Obergeschoß, Erstnutzung Additiv und Endnutzung integriert M 1:1000.

4/5
Schnitt M 1:1000.
Erdgeschoß Erst- und Endnutzung M 1:1000.



I. Preisgerichtsverfahren zum Wettbewerb »Üdding«

Entwurf Tarnzahl 3013

Zu 1. Allgemein:

Ein Lineartyp versucht, alle Funktionen auf eine Kommunikationsschiene zu orientieren, die jedoch nicht so attraktiv und dimensioniert ausgeprägt ist, daß sie diese Funktion in der gewünschten Weise erfüllt. Die Probleme des Lineartyps, nämlich die langen und vielfach gebrochenen Querverkehrswege, werden hierdurch besonders deutlich.

Zu 1.1:

Der Zentralbereich ist von der Grundrißkonzeption her richtig angeordnet. Die Lage des Informationszentrums im Zwischengeschoß erschwert indes die der zentralen Bedeutung entsprechende Nutzung. Das pädagogische Zentrum ist als solitär empfunden

und wird für die Tagesheimnutzung die optimalen Funktionen erfüllen. Die zweite Funktion, nämlich die Kommunikationsschienen, wird indes durch diese Separierung nicht erfüllt.

Zu 1.3:

Die Querverkehrsführung ist von dem schusterähnlichen System belastet.

Zu 1.5 und 1.6:

Die Verkehrsführung führt zu überschaubaren und abtrennbaren Gruppeneinheiten. Die Stimulierung des Individualverhaltens ist indes durch die Verkehrsführung und die Typenentwicklung nicht in gleicher Weise gut gelungen.

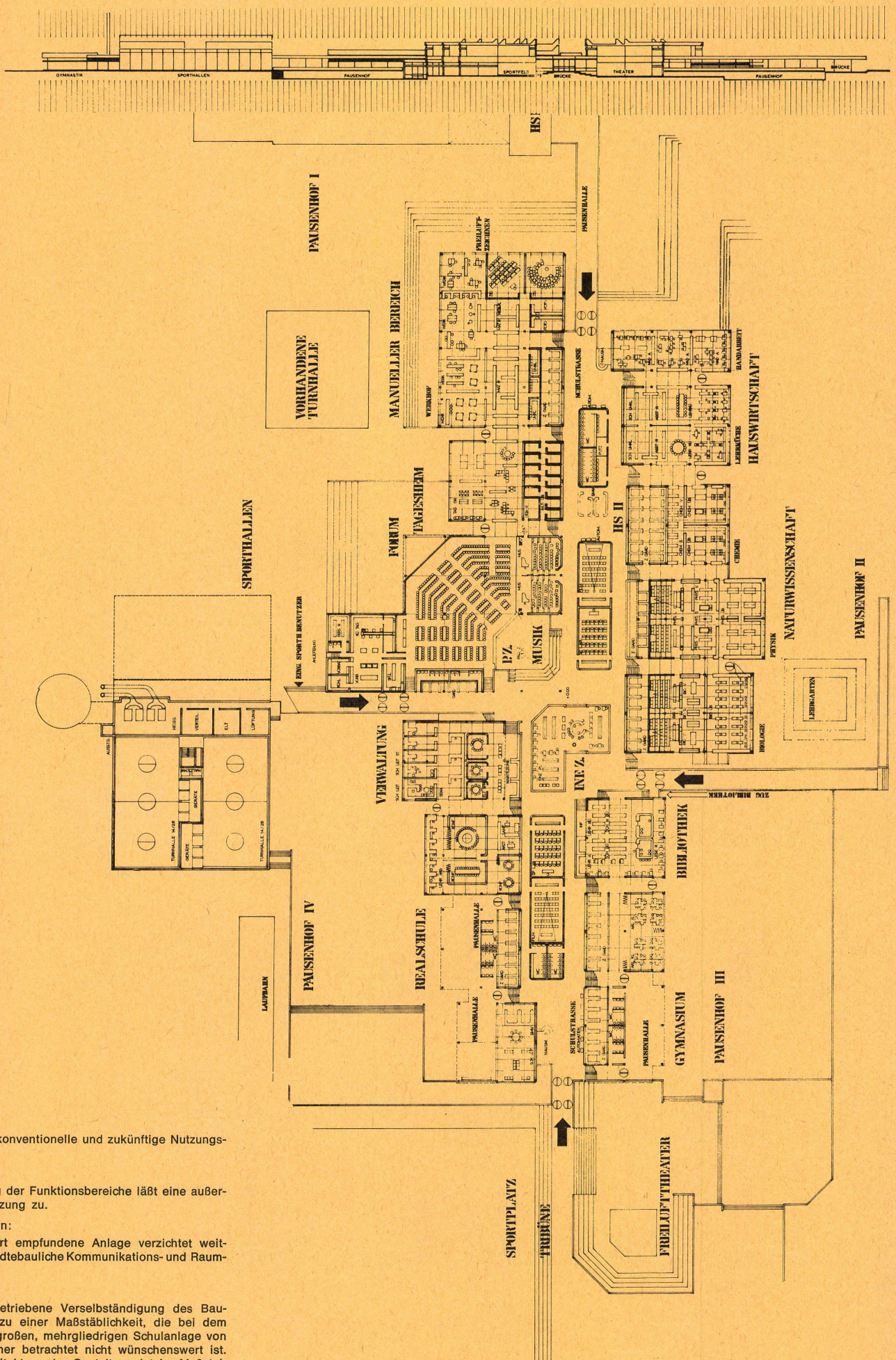
Zu 1.7 und 1.8:

Der Verfasser bietet einen durchaus zukunftsweisenden

3. Wirtschaftliche Bewertung

- 3.1 Programmerfüllung
- 3.2 Bauordnung
- 3.3 Richtlinien
- 3.4 Modulsystem
- 3.5 Wirtschaftliche Kennwerte
- 3.6 Konstruktion
- 3.7 Betriebsaufwand

4. Realisierbarkeit



Vorschlag für konventionelle und zukünftige Nutzungsmöglichkeiten.

Zu 1.13:

Die Anordnung der Funktionsbereiche läßt eine außer-schulische Nutzung zu.

Zu 2. Allgemein:

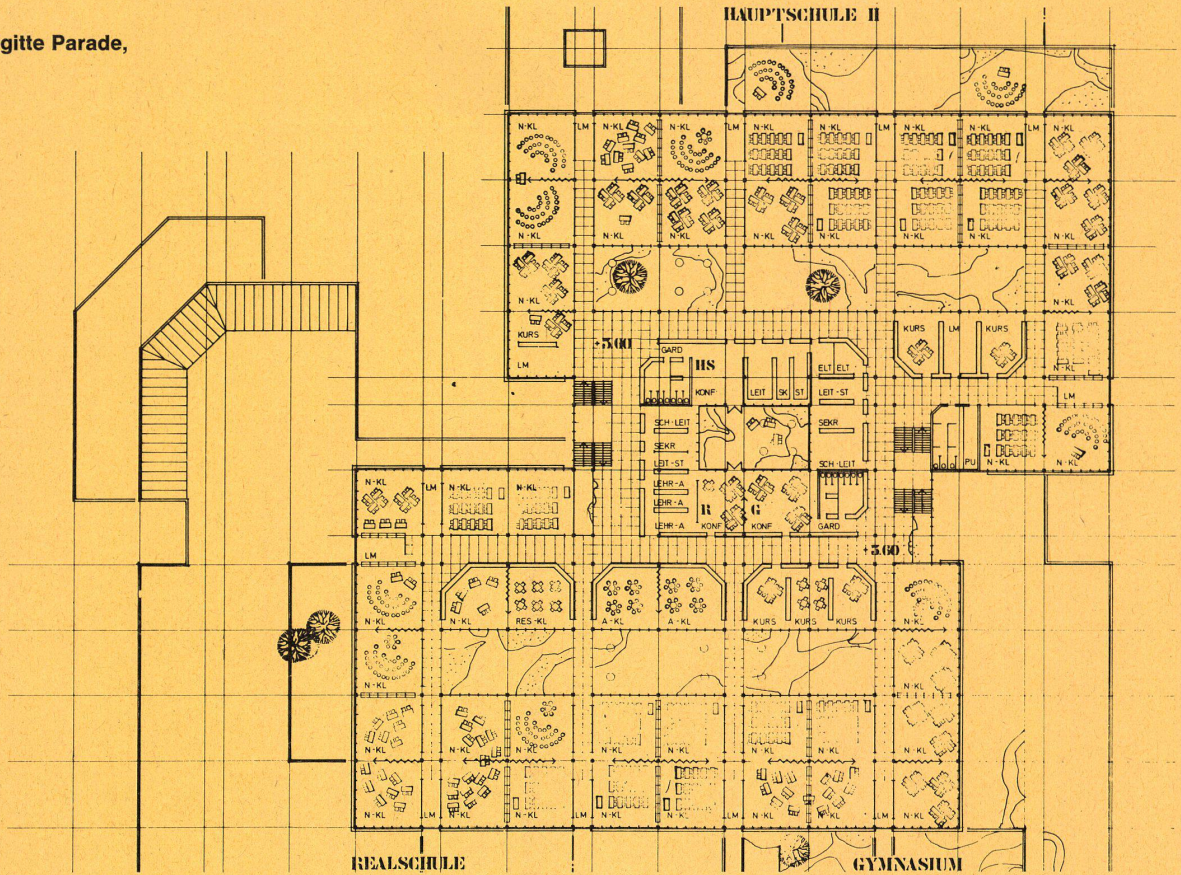
Die introvertiert empfundene Anlage verzichtet weitgehend auf städtebauliche Kommunikations- und Raumbildung.

Zu 2.4:

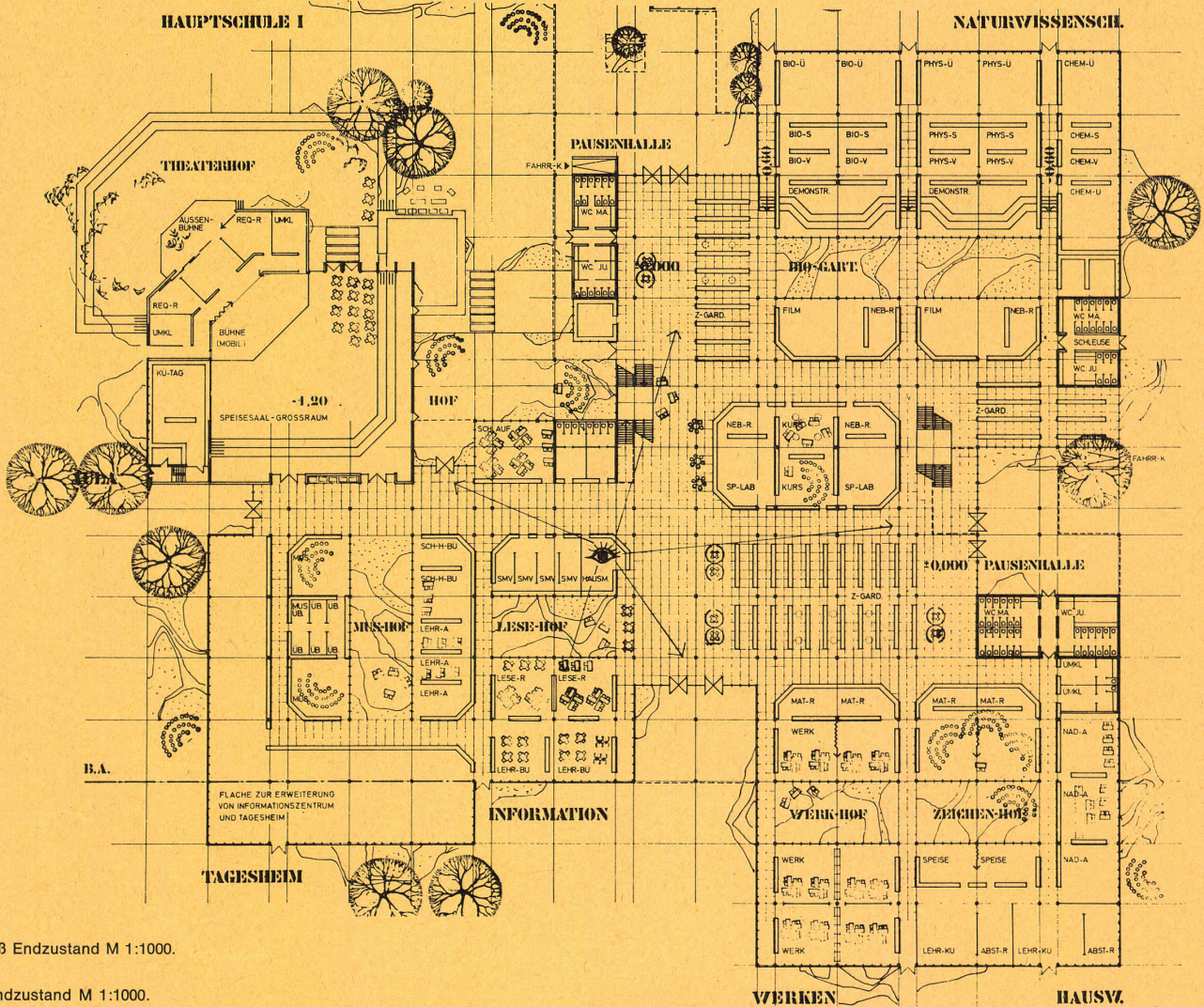
Eine zu weitgetriebene Verselbständigung des Baukörpers führt zu einer Maßstäblichkeit, die bei dem System einer großen, mehrgliedrigen Schulanlage von der Funktion her betrachtet nicht wünschenswert ist. Die reine architektonische Gestaltung ist im Maßstab indes der Aufgabe entsprechend gelungen.

Ein 2. Rang

Christoph Parade, Brigitte Parade,
Düsseldorf



1



2

1
1. Obergeschoß Endzustand M 1:1000.

2
Erdgeschoß Endzustand M 1:1000.